

Abonnementspreis:

Quartalspreis
für 12 1/2 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonntags- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Dietz und Gm.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Vertheilung
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamgeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 30
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 161

Dietz, Mittwoch den 14. Juli 1915

21. Jahrgang

Das österreich-ungarische Rotbuch. — Italienische Mißerfolge.

Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen veröffentlicht ein umfangreiches Rotbuch. Das diplomatische Aktenstück betrifft die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien in der Zeit vom 20. Juli 1914 bis zum 23. Mai 1915. Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung betrafen zuerst die Auslegung des von Kompenzations-rechten sprechenden Art. 7 des Dreihundvertrages, dann die Anwendung dieses Artikels auf den Krieg Österreich-Ungarns gegen Serbien und Montenegro. Dabei stellte die italienische Regierung das Verlangen, daß Österreich-Ungarn noch vor dem Wiederbeginn der Aktion gegen Serbien Italien Kompenzationen, und zwar aus eigenem Besitz, bewillige und die abzutretenden Gebiete sofort übergebe. Die Konversationen und Verhandlungen wurden in Wien geführt, doch kam es gleichzeitig zu Unter-redungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter und dem italienischen Minister des Auswärtigen. Auch nachdem Italien am 4. Mai das Bündnis als aufgehoben er-klärt hatte, dauerte die Diskussion noch fort, die nun aber hauptsächlich in Rom geführt wurde. Da die österreichisch-ungarische Regierung zwar ihre ursprünglichen Zugeständ-nisse erhöhte, aber einen Teil der Forderungen Italiens nicht bewilligte, und sich auch nicht zur sofortigen Über-

gabe der Gebiete, die zu opfern sie bereit gewesen wäre, ver-stehen wollte, erklärte die italienische Regierung am 23. Mai den Krieg. Die Sammlung fügt zu den schon be-kannten Hauptzügen Einzelheiten hinzu und man erfährt aus ihr mit vollster Deutlichkeit die mala fides der italienischen Regierung in allen Phasen der Verhandlungen. Aus den Berichten des Botschafters Machio geht u. a. hervor, daß Sonnino sowohl den König, wie die meisten seiner Ministerkollegen über die An-gebote Österreich-Ungarns und auch über die Stimmung im Auslande falsch unter-richtete, und daß der Generalstab, wie es scheint, unter-lügt durch die Darstellungen des italienischen Militär-attachés in Wien, die Schwierigkeiten eines Krieges gegen Österreich-Ungarn direkt unterschätzte. Als eine Haupt-säule der Kriegspartei erscheint der Minister der Kolonien Martini. Ein dem Aktenstück aus den Jahren 1914/15 beigefügter Anhang enthält Schriftstücke aus den Jahren 1909, 1911 und 1912, die beweisen, daß die öster-reichisch-ungarische Auslegung des Art. 7 des Bündnis-vertrages früher auch von der italienischen Regierung ge-teilt wurde und daß die Verurteilungen derselben auf die Vorgänge im tripolitischen Kriege haltlos waren.

Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) In Be-sprechung des Rotbuchs erklären die Blätter einmütig, Italien habe sich vom ersten Augenblick an auf die Ausnützung der Lage berlegt, in die der Weltkrieg die Monarchie versetzte, bis es schließlich von Erpressun-gen zum Weltkrieg überging, um Österreich-Ungarn ins Herz zu treffen und sich Provinzen anzueignen, die Italien stammesfremd, ihm aber die strategische Herr-schaft sichern würden. Die Reichspost sagt: Die erste Emp-findung nach der Lektüre des Rotbuchs ist nur die eine: „Gott sei Dank, daß wir endlich diesen Bundesgenossen los-geworden sind!“ — Die Neue Freie Presse bezeichnet Ca-dorna als die treibende Kraft beim Ausbruch des Krieges zwischen der Monarchie und Italien, der nur den einen Gedanken hatte, die Monarchie zu überfallen, solange sie mit einem mächtigen Feinde zu kämpfen hatte. Cadornas Stimme höre man aus den Worten Salandras und Sonninos heraus.

Der Zusammenbruch aller italienischen Angriffe.

Genf, 13. Juli. (Nt. Bln.) Die hiesige Tribune bestätigt den Zusammenbruch aller italienischen Angriffe. Die Verluste der Italiener am Isonzo beziffert das Blatt auf über 80000 Tote, Verwundete und Felddiensthelfer.

Die Todesopfer der „Amalfi“.

Berlin, 13. Juli. Laut Morgenpost berichtet der Secolo, daß bei dem Untergang des Panzerkreuzers „Amalfi“ 400 Mann von der Besatzung ertrunken seien. Die Zahl der Geretteten beträgt nach dem genannten Blatt 500 Mann und der Kreuzer hatte 900 Mann an Bord. Obgleich diese Nachricht der offiziellen Meldung widerspricht, wurde sie von der Zensur durchgelassen.

Bedenkliche Erscheinungen im italienischen Heer.

Köln, 12. Juli. (Nt. Bln.) Der Köln. Volksztg. wird von ihrem Berichterstatter aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier geschrieben: An der Front vor dem Tonale-Paß erfuhr ich von höheren Offizieren, die eine Reihe gefangener Italiener wiederholt eingehend verhörten, folgende bezeichnete Einzelheiten über die Verfassung, den Geist und die Stimmung in der italienischen Armee: So wenig man in den Fehler der Unterschätzung des Feindes

Fortschritte bei Arras. Vier feindliche Angriffe im Priesterwalde abgeschlagen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 13. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französischen Handgranaten-Angriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez wurden abge-wiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret-Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen. Ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerietätigkeit. Viermal im Laufe des Abends und der Nacht griff er unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Liebenden trüben sich nun und Rose stieg mit ihrem Führer hinab auf das Dampferdeck, das den Aus-schweifern zum promenieren zur Verfügung stand. Dort schloß sie sich von ihr und versprach am anderen Tage zur selben Zeit sie wieder hier zu erwarten, um ihr persönlich zu sein, dem jungen Mann zu sehen.

„Sie müssen nichts Schlimmes von uns denken“, sagte sie, „mein Bräutigam auch sich dort oben versteckt hält. Er hat seinen Fahrchein doch richtig bezahlt und will nur seinen Vater nicht früher begegnen, als bis wir draußen am Meer schwimmen, wo wir nicht mehr aussteigen müssen.“

„Ich verstehe schon, Ihr wollt hinüber, aber der alte Herr möchte nicht gern mit, er ist doch Mannfellen?“ „Er denkt nicht daran, er will hinüber, aber ich ja auch, und soll ich da einen Menschen heiraten, der —“ hier unterbrach sie und sagte rasch hinzu: „Doch nun schönsten Dank, für Ihre Bemühungen und Sie werden mich morgen wieder hier finden.“

„Sie reichte dem Mann herzlich die Hand, die er vorsichtig aus seiner geschwätzten Pose ergriß und sagte: „Dat nichts zu bedeuten, Fräulein, die braven Menschen sind einen Gefallen. Gehabt Euch wohl und geht nun heim.“

„Gut entfernte sich der Mann und stieg hinab in sein kleines Revier.“ „Rose ging langsam an Deck auf und nieder. Da trat der Vater entgegen und sagte in spöttischem Tone: „Ich dachte Du seist schon unter Deck gegangen, denn ich habe dich ja sehr eilig zu verschwinden.“

„Rose gab ihm keine Antwort. Ihr war das Herz so voll mit so seltsamem Gefühl hatte sich ihrer bemächtigt, daß sie nichts aus dem Gleichgewicht zu bringen vermochte. „Er war da und das genügt ihr!“

„Sie dachte an die drei, die sie noch

einmal an die ausgestandenen Qualen der letzten Tage, und auch ihnen lag noch lange nach in seiner lustigen Behausung.

Wenn er auch wußte, daß die Braut mit ihm zusammen fuhr, so standen doch noch unendlich viel Hindernisse im Wege. Ihm war es wenig angenehm, daß er dem Alten anscheinend hintergehen sollte, aber reichliches Ueberlegen mußte ihm die Notwendigkeit solches Handelns aufzwingen. Hier sprach der Selbstverhaltungstrieb! —

„Nun kannte die Verhältnisse nach der Landung drüben in Neuport ziemlich genau und so war er nach endlosem Planemachen und Ueberdenken derselben zu dem Ent-schluß gekommen, daß Rose sofort nach seinem Erscheinen entweder schon auf der Fahrt mit ihm getraut werden mußte oder falls der Schiffskommandant nicht die zwingende Notwendigkeit für diesen Schritt anerkannte, er für das junge Mädchen einen Platz in der zweiten Kajüte ersuchen mußte, sobald sie schon nach der Ankunft in Neuport von dem Vater getrennt wurde, der ja als Auswanderer zunächst nach Ellis-Island in Quarantäne kam, während Kajütpassagiere sofort an Land gingen. Es stand bei ihnen fest, daß er sich und die ganze Angelegenheit dem Kapitän offenbaren mußte, und da er den Kommandanten, als einen der besten und wohlwollendsten Menschen kannte, so zweifelte er keinen Augen-blick daran, daß er von ihm in jeder Weise unterstützt werde, da ja das Recht auf seiner Seite war!“

Seine Gedanken wurden durch das Gespräch zweier Männer unterbrochen, in denen er den ersten Offizier und einen der Bootleute erkannte.

„Ist alles klar hier oben?“

„Alles klar, Herr erster Offizier.“

„Lassen Sie das zweite Offizier, das klingt zu töricht, sagen Sie man ruhig Herr Schwering.“

„Ja wohl, Herr Schwering!“

„Ist das Rettungsboot an Backbordseite auch aus-geschwungen?“

„Ja wohl, ist ausgeschwungen.“

„Der Herr Kommandant lassen sagen, der Herr Ober-leutnant sollten, wenn es zwei Glas schlage, die Schotten mittelst Handdruck schließen lassen.“ meldete eine dritte Stimme dem ersten Offizier.

„Schön“, sagte jener.

„Wald entfernten sich die Drei. Ihnen machte es sich

wieder bequem, zog die eine Wolldecke über die Ohren, schloß die Augen und hörte noch im Einschlafen, wie der Mann am Ausgange nach Anschlag der Glocke sein Lied sang:

„Alles wohl, Lichter brennen!“

6. Kapitel.

Alte Bekannte.

Raum war Rose nach der Begegnung mit dem Geiz- von Ded verschwunden, so schritt der alte Jensen in sich-terer Hast dem Achterteil des Schiffes zu, wo ein Matrose rauchend an die Keeling geleht stand und anscheinend gleich-gültig auf die See hinaus sah.

„Seid Ihr’s?“ rief Jensen. „Der Mann wandte sich hastig um, spuckte kräftig aus, nachdem er seine Pfeife aus dem Munde genommen hatte, und trat auf den Alten zu.“

„Nun!“ sagte er einfach, sah sich wie ein Dieb um und stieg, als er sich überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe sei, eine schmale Treppe zum Promenadendeck hinauf. Auch dort blieb er einen Augenblick stehen und vergewisserte sich, daß niemand sie bemerkte.

„Gut mußte der alte Jensen eine kleine eiserne Leiter zu dem noch höher gelegenen Bootdeck hinaufklettern. Der Matrose folgte ihm mit lahmartiger Gewandtheit. Tastend schritten sie weiter und hielten vor einem großen Boote an. Der Mann löste mit einigen geschickten Griffen die Leinwand, die das Boot überdeckte und ließ den Alten hineinkriechen. Bald hatten sich beide bequem gemacht; der Alte zog eine dicke Pfeife aus seiner Brusttasche. Eine kleine Wind-laterne, die der Matrose auf eine der Querbänke gestellt hatte, verbreitete ein spärliches Licht.“

„Verdammt Knaas, das hätte ich nicht gedacht, daß wir uns hier schon wiedersehen würden.“ sagte der Alte und nahm einen kräftigen Zug aus der Pfeife.

„De, alter Fuchs, geht, daß Euer ehemaliger Knecht und Helfershelfer so mancher Schandtat — seid man ruhig und macht keine so gar grimmige Miene, es ist schon so, wie ich sage.“

„Füge der rote Knaas hier mit höhnischem Lächeln ein, als er sah, wie der andere zusammenzuckte — „hier an Bord wäre, um sein zukünftiges Liebchen zu sehen und zu bewachen, das kam Euch nicht in den Sinn?“

(Fortsetzung folgt.)

Diezer Zeitung ist eine der besten und interessantesten Zeitungen in der Provinz. Sie enthält die neuesten Nachrichten aus der Provinz und aus der Welt. Diezer Zeitung ist eine der besten und interessantesten Zeitungen in der Provinz. Sie enthält die neuesten Nachrichten aus der Provinz und aus der Welt. Diezer Zeitung ist eine der besten und interessantesten Zeitungen in der Provinz. Sie enthält die neuesten Nachrichten aus der Provinz und aus der Welt.

verfallen darf, kann an diesen Symptomen unmöglich achtlos vorbeigegangen werden. Ueber den Grund ihrer Verwunderung wegen der guten Verköstigung bei uns befragt, äußerten sowohl Offiziere als Soldaten, daß ihre Verpflegung sehr mangelhaft sei. In der ersten Zeit hatte es wohl gutes Brot gegeben, aber jetzt gebe es fast ungenießbares. Die Italiener hätten den Feldzug gleich mit der Einstellung auch der jüngsten Jahrgänge begonnen. So waren unter den am Paß Paradiso gefangenen fünfzehn Alpini allein fünf Neunzehnjährige. Alle Leute wurden geflüchtlich über den Kriegszweck und die Dauer mit Redensarten beschwichtigt, wie die: Oesterreichs Heer sei in Galizien völlig verblutet, wir hätten nur ganz wenig Truppen gegen Italien verfügbar und nur alte, gebrechliche Leute. In Wahrheit stellten sich auch Cadorna und sein Kreis den Feldzug wesentlich leichter vor. — Um so größer ist, wie ein Hauptmann und ein Arzt ausagen, die Enttäuschung über die Mißerfolge an der ganzen Front. Als Hauptgrund dafür geben sie die öfters mangelnde Disziplin an. Verfahren die Offiziere gelegentlich mit der Mannschaft streng, so verfolgt sie diese mit Haß. Cadorna selbst wird von den Offizieren als Abklatsch Joffres bezeichnet, ein zweifellos kluger Kopf, doch nur Theoretiker. Seine Befehle gibt er in kurzen lapidaren Worten, ohne die nötigen Kommentare, was vielfache Verwirrung erzeuge. Er glaubte den Krieg gegen uns mit wenig Handstreichern zu erledigen und ordnete mehrfach blindlings Angriffe an, ohne die hunderterte Hindernisse im Gebirgsland zu berücksichtigen. Außer ihm verfüge die italienische Armee kaum über weitere Begabungen.

Die italien. Schwierigkeiten in Tripolis.

Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Der Messenger erfährt aus Tripolis, daß italienische Truppen in Tripolitarien in Misurata, Goms und Trpulis konzentriert sind, um den Ueberwachungsdienst über Konterbande an Lebensmitteln auszuführen.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Chiasso: Wie dem Secolo aus Tripolis berichtet wird, hat der Verrat einiger Scheichs auch einige Stämme zwischen Tripolis und dem Gebel zum Aufbruch veranlaßt. Infolgedessen hat die Regierung die Räumung dieser Gebiete angeordnet. Die Truppen sollen zur Verteidigung der Küste von Tripolis bis zur tunesischen Grenze verwendet werden. Damit sind also die Italiener glücklich in die Stellungen zurückgekehrt, die sie Ende 1911 inne hatten. — Wie es in der Nähe der Stadt Tripolis selbst aussieht, geht aus der weiteren Notiz des Secolo hervor, daß in einer Oase bei Tripolis eine große Karawane aufgerieben worden sei. — Der Gouverneur von Tripolis wird in den nächsten Tagen nach Rom abreisen.

Paris, 12. Juli. Eine amtliche Note gab vor kurzem bekannt, daß das Torpedoboot Mousquetaire eine griechische Glette kaperte, die Geschenke für die Senussi an Bord hatte. — Das Echo veröffentlicht nunmehr einen Brief eines Matrosen des Mousquetaire, in dem erzählt wird, daß die Glette sehr große Mengen von Munition und Waffen sowie wertvolle Geschenke für die Araberführer, die den Heiligen Krieg predigen sollen, und über 150 000 Franken Gold an Bord hatte.

Italien.

Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die Stampa erfährt, daß das sozialistische Komitee dem Unterstaatssekretär des Innern, Celestia, eine Denkschrift mit Vorschlägen gegen die Arbeitslosigkeit übergeben hat.

Die „Wohlthaten der Erlöser“.

Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Das Kriegsressort meldet: Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen erst jetzt Nachrichten über völkerrechtswidrige Handlungen und Grausamkeiten unserer Feinde. Am 2. Juni, abends, kamen 200 Verhaftete auf Mähren nach San Lorenzo in Friaul, nahmen den Ortspfarrer und den Bürgermeister gefangen

und erpressten unter Drohungen mit Gelde und Bajonettsausagen über die Stellungen der Oesterreicher. Ebenso wurden die sich ruhig verhaltenden Ortsbewohner behandelt. Der Pfarrer und der Bürgermeister und zwanzig Männer wurden nach Udine weggeschleppt, die übrigen Bewohner hart drangsaliert und mehrere von ihnen durch Schüsse getroffen. Den ganzen Tag über wüteten die Italiener wie eine wilde Horde, um von den Bewohnern die Stellungen der Oesterreicher zu erfahren. Frauen wurden belästigt und geschändet. — Am 5. Juni, vormittags, unternahm die Italiener aus San Lorenzo vertrieb, verließen alle Familien mit Zurücklassung ihrer Habe den Heimatort und flüchteten nach Görz, von wo sie ins Hinterland weitergejagt wurden.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 13. Juli, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Redipuglia wurden abgewiesen. Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist unverändert. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Junnsbruck, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die Bankinstitute in Brunn im Pustertal, die bei Kriegsausbruch nach Junnsbruck übergesiedelt waren, haben jetzt ihre Tätigkeit wieder nach Brunn zurückverlegt. Dadurch ist am besten bewiesen, mit welcher außerordentlichem Vertrauen man auch in den den Kriegereignissen nächstgelegenen Grenzgebieten Tirols der Zukunft entgegensteht.

Aus Frankreich.

Paris, 13. Juli. Meldung der Agence Havas. Ribot brachte am Montag in der Kammer einen Gesetzentwurf auf Erhöhung des Ausgabebetrag des Landesverteidigungsstaatsbudgets auf 7 Milliarden Franken ein. Der am 18. Mai auf 5 Milliarden festgesetzte Ausgabebetrag ist bereits um 150 Millionen überschritten.

Französische Kundgebungen gegen den Krieg.

Wien, 11. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus London über Haag: Poincaré trat vor einigen Tagen eine Reise an die Front an, er kehrte aber viel rascher nach Paris zurück, als beabsichtigt war, weil die Bevölkerung und die Truppen Kundgebungen gegen eine Fortsetzung des Krieges veranstalteten. Französische Meldungen berichten über unzweifelhafte Merkmale zunehmender Kriegsmüdigkeit. Die Bevölkerung und die Armee haben die größte Abneigung gegen einen zweiten Winterfeldzug. Dazu kommt die Unzufriedenheit über die geringen, hinter den Erwartungen und Versprechungen zurückbleibenden Leistungen der Engländer. Der englische und der französische Generalstab seien uneinig und die Streitigkeiten, die nicht unbekannt geblieben sind, wirken auf die allgemeine Stimmung. Die galizischen Niederlagen der Russen riefen in Frankreich tiefen Eindruck hervor. An Gefallenen, Verwundeten und Kranken verliert die französische Armee monatlich nicht weniger als 200 000 Mann.

Berlin, 11. Juli. Aus Genf wird berichtet: Die Pariser Polizei untersagte dem Arbeiterndikat die Veranstaltung von Volksversammlungen am 31. Juli, dem Todestage Jaurès, der bekanntlich im vorigen Jahre ermordet wurde.

Eine royalistische Verschwörung in Frankreich?

Rotterdam, 12. Juli. Auf Umwegen über Brüssel erfährt man hier, daß man in der französischen Hauptstadt

einer ernsthaften royalistischen Verschwörung auf die gekommen sei. Zwei Generale, ein Bischof und mehrere Staatsbeamte sowie etliche Offiziere seien verhaftet worden. Die Untersuchung werde streng geheim geführt. Als einziges Blatt brachte Guerre sociale einige Andeutungen über die Tätigkeit der Polizei, wofür er beschlagnahmt wurde.

England und Norwegen.

Wien, 12. Juni. (Nichtamtlich.) Die norwegische Regierung hat der britischen Regierung durch die norwegische Gesandtschaft in London die ihr zugegangenen Nachrichten mitgeteilt, nach denen ein belarischer Dampfer am 8. Juli den deutschen Dampfer „Friedrich Arp“ bei den Lofodden in den Grund geholt habe. Die norwegische Regierung ersucht die britische Regierung, untersuchen zu lassen, ob das britische Schiff das norwegische Seegebiet verletzt habe, und hinzu, daß, wenn es sich um ein britisches Schiff handelt, sie Widerspruch einlegt.

Even Sedin.

Berlin, 12. Juli. Even Sedin fand nach seiner Rückkehr nach Stockholm ein Schreiben der Geographischen Gesellschaft in London vor, wonach der Name aus der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen sei. Er antwortete laut Deutscher Tageszeitung wie folgt: Ich beglückwünsche Sie zu dieser edlen und ritterlichen Tat und beglückwünsche mich selbst, dadurch die politische Freiheit zurückgewonnen zu haben, auf die, wie ich glaube, auch für die Mitglieder Ihrer Gesellschaft Anspruch haben dürfte.

Deutschsüdwestafrika.

Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich nachgeprüfte Ziffer der deutschen Gefangenen wird auf 204 Offiziere und 3293 Mann angegeben. Feldgeschütze und 22 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Die Reuterische Büro meldet aus Kapstadt: Wie verlautet, wird der Gouverneur von Deutschsüdwestafrika auf Ehrenwort freigelassen werden. Er wird sich in Grootfontein nehmen, wo seine Familie sich bereits befindet.

Amerika.

Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die New York Post meldet aus Washington: Obwohl man offiziell kreis in Washington über den Inhalt der deutschen Note pessimistisch denkt, und einige Stimmen erregt zu der Note äußern, kann doch zweifellos kein Reden von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sein. Wenn der Inhalt der neuen Note befriedigt, so werden die Vereinigten Staaten eine weitere Note absenden, und wahrscheinlich wird der Notenausdruck so lange fortgesetzt werden, bis der Krieg so gut wie Ende ist, falls nicht die Deutschen ein neues Blutbad an den amerikanischen Bürgern veranstalten. Dies ist nicht sehr wahrscheinlich, da Deutschland deutlich wünscht, einem Bruch mit den Vereinigten Staaten dem Wege zu gehen.

Zu der Auswahl von Pressestimmen durch Reuter die Aufnahme der deutschen Antwort in Amerika sagt die Rundschau, daß die wichtigsten und bedeutendsten Organe noch nicht gesprochen hätten. In der Deutschen Tageszeitung lautet ein Redaktionsgramm dahin, daß die Leitartikel der gemäßigten Presse deutlich zeigten, daß die Amerikaner den guten Willen Deutschlands, zu einer Verständigung zu gelangen, anerkennen.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der den Feldenkampf um die Befreiung und Verteidigung des deutschen Nordostens recht würdigen will, muß ein besonderes Augenmerk auf die Stelle richten, wo das jüdische Maßuren an Westpreußen grenzt. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war hierher gelenkt, als der General v. Hindenburg den Russen bei Tannenberg die erste vernichtende Niederlage beibrachte. Seitdem sind in dieser Gegend gewaltige Schlachten von weithin klingenden Namen nicht mehr geschlagen worden; wohl aber haben dort zahllose schwere Gefechte stattgefunden, die von unseren Truppen äußerster Spannkraft und Widerstandsfähigkeit forderten und daher verloren, einmal in großen Zügen dargestellt zu werden. Die schwerwiegende Bedeutung eines russischen Einbruchs auf Ostpreußen-Deutsch-Polen lehrt ein einziger Blick auf die Karte: es droht sich um die Abtrennung des deutschen Landes rechts der Weichsel vom Reich. Das war natürlich nicht nur den Ostpreußen klar, die immer — solange überhaupt noch eine Gefahr bestand — mit mindestens gleicher Sorge nach Süden wie nach Osten blickten, sondern auch den Russen. Diese haben für eine Operation auf den Unterlauf der Weichsel hin günstige Eisenbahnverbindungen. Die drei bei Ostrolenka endenden Bahnstrecken ermöglichen dort schnelle Ausladungen großer Truppenmassen, und die Linie Warschau—Mlawka—Soltau führt geradewegs in das Marschgebiet hinein. Darum ist der Besitz Mlawas von so hohem Wert. Es klingt glaubhaft, daß der russische Oberbefehlshaber im Februar befohlen haben soll, Mlawka zu nehmen, sollte es, was es wollte.

Als die Nordarmee, die den ersten großen Einbruchversuch an dieser Stelle unternahm, ihr furchtbares Ende zwischen und in den südwestlichen Seen gefunden hatte, gingen die Russen längere Zeit hindurch hier nicht mehr mit

starken Kräften vor. Immerhin hatten die verhältnismäßig wenigen Truppen des Generals v. Jastrow, die in breiter Front die Grenze schützten und während der Vorbereitungen zu dem zweiten deutschen Einfall in Polen die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken sollten, eine recht schwere Aufgabe. Sie drangen weit in Feindesland ein, mußten vor einem überlegenen Gegner bis an die Grenze zurückweichen und gingen kurz vor Weihnachten wieder vor, um Mlawka endgültig zu besetzen. Die Front verlief westwärts, der rechte Flügel hing also zurück. Da tauchte im Januar bei den Russen ein „neuer gigantischer Plan“ auf: sie wollten mit großen Kavalleriemassen, gefolgt von starken Kräften, zwischen Mlawka und der Weichsel nach Westpreußen einbrechen und gleichzeitig von Kowno her im nördlichen Ostpreußen stehende deutsche Truppen umfassend angreifen. Der neue Plan war also im Wesentlichen nur eine Wiederholung des alten, im Herbst gescheiterten. Diesmal blieb er jedoch in den ersten Anfängen stecken, da er mit einem schneller durchgeführten, deutschen Offensivplan zusammenfiel. Alle verfügbaren deutschen Kräfte wurden zu dem großen umfassenden Gegenstoß bereitgestellt, der dann in der maßvollen Winterschlacht zur Vernichtung der 10. russischen Armee östlich der Linie Johannesburg—Gumbinnen führte.

Zugleich wurden auch die deutschen Truppen an der Südgrenze West- und Ostpreußens etwas verstärkt. Die Führung erhielt der General der Artillerie v. Gallwitz. Er hatte den Auftrag, die rechte Flanke der in Maßuren angreifenden Armeen zu schützen und seinen Grenzschnitt gegen den russischen Einbruchversuch zu sichern. Dazu ging er offensiv vor. Zunächst wurde der rechte Flügel in scharfem Draufgehen nach vorn gedrückt, bis er Plock erreichte, das inzwischen zu einer starken deutschen Festung ausgebaut war. Garde-Regimenter und eine Kavallerie-Division ernteten bei diesem schneidigen Einmarsch reiche, blutige Vorbeeren in der Gegend von Sierpc und Racton. Sie trieben einen

überlegenen Gegner vor sich her und leisteten schließlich dreifachen Uebermacht erfolgreichen Widerstand. Ein besonderer Glücks- und Ehrentag der Gardetruppen war der 2. Drobin, wo sie einen bereits gescheiterten russischen Versuch in eine schwere Niederlage des Feindes verwandelten, dabei 2500 Gefangene befiel. Das war Mitte Februar. Aber General v. Gallwitz plante größeres. Er wollte einen umfassenden Angriff von beiden Flügeln her auf die vor seiner Front liegende Gebiete zwischen Weichsel und Narew. Der rechte Flügel sollte weiter nach Osten einfallen und die in Wilanberg eingetroffenen Heeresteile des Befehl von Orzhe her die offene rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Sie kamen, weit ausgreifend, östlich an Plock vorbei und schwenkten südlich um die Stadt herum, nur schwach besetzt sein sollte. Da ergab es sich aber, daß der links des überraschend schnellen Vormarsches der russischen Division nach Przasnysz geeilt war. Der Angriff wurde geschlossen. Inzwischen hatten jedoch die großen Truppenmassen am Narew zusammengezogen und Przasnysz in Märsch gesetzt. Zwei russische Korps gegen den linken Flügel der deutschen Truppen vor. Sie wollten diese auf die große Beute, die sich bot, nicht verschonen. Ein Teil noch verfügbarer Kräfte wurde zur Sicherung der nahenden, weit überlegenen Gegner im Narewgebiet gestellt und unter diesem Schutze rückte am 24. Februar die Reserve-Division Przasnysz. Ueber 10 000 Gefangene, viel anderes Kriegsgerät fielen in die Hand der Deutschen. Allein es war die höchste Zeit, die Beute in Sicherheit zu bringen, denn es war die russische Uebermacht, gegen einen Widerstand, der diesem vorgehobenen Posen entgegengebracht wäre, in bedrohliche Nähe gerückt. Unter solchen Umständen waren die deutschen Truppen in der großen Verteidigungslinie im Orzhe-Bezirk, nachdem sie den russischen Drängern noch reichlich zugefügt hatten.

Bedrohende Räumung Rigas?

Kopenhagen, 13. Juli. (N. N.) Jetzt bringen lettische Zeitungen Andeutungen über die bevorstehende Räumung Rigas und benachbarter kurländischer Städte. Die Gemeindeverwaltungen haben die Entfernung sämtlicher Kirchenglocken angeordnet, damit das Geklänge nicht dem heranrückenden Feinde in die Hände falle.

Kreuzer Königsberg.

London, 13. Juli. (N. N.) Nichtamtlich. Rentermeldung. Admiralität teilt mit, daß die Monitore „Severn“ und „Trent“ den deutschen Kreuzer Königsberg in der Nordsee am 4. und 11. Juli beschossen und nicht zerstört haben.

Der Verwundeten-Austausch.

Konstanz, 12. Juli. Die Kaiserin richtete an die Auswärtige Kommission in Konstanz folgendes Telegramm: „Neues Deutschland, 11. Juli. Der tapferen Krieger, die heute zum Male wieder deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blut verteidigt haben, sende ich dankbaren Willkommensgrüße. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen.“

Genf, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Sonntagabend kam ein Transport deutscher Kriegsinvaliden aus Lyon durch die Schweiz. Die Kriegsinvaliden wurden auf dem Bahnhof von Mitgliedern des deutschen Konsulats und des Genfer Roten Kreuzes empfangen und gestärkt. Nach einhelligem Aufentscheid wurde der Zug nach Konstanz weiter. Der erste Transport deutscher Kriegsinvaliden aus Deutschland trifft hier Montag früh ein.

Günstige Ernte in Bayern.

München, 10. Juli. Der Stand der Ernte in Bayern nach den letzten Ergebnissen außerordentlich günstig. Seit mehr als zwanzig Jahren haben die Bayern, wie berichtet, kein so schönes und volles Wintergetreide gehabt wie in diesem Jahre. Auch die Kartoffelernte ist besonders gut.

Gegen den Wucher.

München, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die Korrespondenz Hoffmann erfährt, ist der Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos des 1. bayerischen Armee-Korps, welcher sich mit Strafordnungen gegen Wucherer befaßt, auch von den stellvertretenden Generalkommandos des 2. und 3. bayerischen Armee-Korps in Würzburg und Nürnberg im vollen Umfange angenommen worden. Hiernach ist diese wichtige Angelegenheit nunmehr einheitlich für ganz Bayern geregelt.

Eine neue Kreditvorlage in Sicht.

Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die vom Reichsschatzsekretär in Aussicht genommene Finanzmaßnahme, insbesondere seine Vorschläge, die bei den kriegsbedingten Körperverlusten in der nächsten Sitzung dem Reichstag einzubringende neue Kreditvorlage, fand bei der Zusammenkunft der Bundesstaatsminister einstimmige Zustimmung. Auch über die Frage der Besteuerung der sog. Kriegsgewinne fand Verständigung statt, der Uebereinstimmung dahin ergab, daß die Erhebung einer Sondersteuer auf den durch den Krieg entstandenen Vermögenszuwachs dem Reich zusteht.

Telephonische Nachrichten.

Nicht durch Waffen, sondern durch Hunger überwunden.

London, 14. Juli. Aus Ostafrika teilt man vom 11. Juli gemeldet: Die ersten Abteilungen deutscher Gefangenen kamen heute hier an. Sie waren einen Teil der Kesselfeinde, von denen morgen noch weitere ankommen. Die aktiven Truppen werden am Montag erwartet. Die Gefangenen erklären, daß die Vorräte an Lebensmitteln so zusammengekommen seien, daß sie nur noch Rationen für wenige Tage besäßen.

Keine Ueberschätzung der russ. Teilloffensive.

Berlin, 14. Juli. Laut B. Z. warnt man nach einer Meldung der Times aus Petersburg in russischen Militärkreisen vor Ueberschätzung der russischen Teilloffensive bei Ostfront und Lublin. Tatsache ist, daß der Feind auf der Ostfront von 1500 Kilometern auf die russische Linie drückt. Demgegenüber könne eine russische Teilloffensive auf einer Front von 60 Kilometern wenig besagen.

Russische Verluste an der bessarabischen Grenze.

Wien, 14. Juli. Die russischen Sturmangriffe an der bessarabischen Grenzfront mit starken Kavalleriekräften am 11. und 12. Juli wurden durch die österreichisch-ungarischen Stellungen unterbrochen, scheiterten, wie dem Berl. Lok.-Anz. aus Bukarest berichtet wird, unter großen Verlusten an den Russen.

Dankgottesdienst in den Argonnen.

Berlin, 14. Juli. Im Argonnenwalde fand am vergangenen Freitag ein Dankgottesdienst zur Feier des deutschen Sieges in den Westargonnen statt.

zu dem, wie verschiedene Berliner Morgenblätter nach dem Kölner Stadtanzeiger mitteilen, der Oberbefehlshaber der 5. Armee, der deutsche Kronprinz, sowie der greise Graf Häßeler erschienen waren. Gegen 2000 Offiziere und Mannschaften der beiden an diesen Kämpfen beteiligten Divisionen waren anwesend. Der Kronprinz übermittelte ihnen den Dank des Kaisers und des Königs von Württemberg und dankte auch in seinem Namen für ihr opferfreudiges und todesmutiges Verhalten.

Stimmungsumschwung in Rumänien.

Bukarest, 14. Juli. Der Korrespondent des Secolo, Magrini, stellt laut verschiedenen Morgenblättern fest, daß in Rumänien anstelle der anfänglichen Ententebegeisterung jetzt Gleichgültigkeit getreten sei. Die deutsche Diplomatie im Verein mit dem deutschen Heere hätten auf der ganzen Linie gesiegt. An ein Eintreten Rumäniens in den Weltkonflikt sei nicht zu denken, wenn die militärische Lage in Galizien sich nicht von Grund aus ändere.

Um Skutari.

Sofia, 14. Juli. Der Zar hat den General Kaufbars in wichtiger Mission zum König Nikolaus von Montenegro entsandt. Wahrscheinlich handelt es sich darum, den König zu bewegen, Skutari zu räumen, da Italien gegen die Besetzung dieser Stadt durch die Montenegriner Einspruch erhoben hat.

Gott und ein Mann!

B. Schrobsdorff.

Ich habe so viel Leid gesehen,
es ist uns so viel Leid's getan,
nicht kann es je die Zeit verhehlen,
drum sag' ich an

Guch alle, die Ihr Schatz und Trauer
auf unser deutsches Land gebracht,
das helle Licht uns hat gewandelt
in finst're Nacht . . .

Wo deutscher Arbeit Segen reiste,
wo friedliche Freude war,
wo reiner Liebe Sonne strahlte
und Glück gebar,
da hat der Reiz der Kräfte, der
der gütigste niedre Reiz,
und schlechter Triebe lange Reihe
gefaßt Leid.

Nun müssen deutsche Herzen tragen
den Kummer all' — Gott sei's geklagt —
doch hat das deutsche Herz noch immer
den Kampf gewagt.

Und nicht gewagt allein, . . . gewonnen!
Es bleibt im Sturme unberagt.
Gott und ein Mann — das ist die Weisheit . . .
Weß, wenn es tagt!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Höhere Bierpreise. Der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen G. m. b. H. zu Dortmund läßt an ihre Kundenschaft folgende Mitteilung ergehen: Infolge der seitens des Bundesrates verordneten Kontingentierung dürfen die Brauereien, wie bekannt, nur mehr sechzig Prozent des früheren Maßquantums einbrauen. Diese Beschränkung der Produktion macht es den Brauereien leider unmöglich, den Absatz neuerlich in regulärer Höhe aufrecht zu erhalten, und sehen sich daher die unterzeichneten Verbände zu der unangenehmen Mitteilung genötigt, daß die ihnen angeschlossenen Brauereien auch ihrerseits an die Kundenschaft ab 1. Juli d. J. nur mehr bis höchstens sechzig Prozent der in den einzelnen Monaten des Geschäftsjahres 1912/13 gelieferten Biermengen abzugeben vermögen, wobei jedoch vorausgesetzt werden muß, daß Sie dieses Quantum nur für ihr eigenes Geschäft verwenden. Wir machen Sie ferner darauf aufmerksam, daß eine Beschlagnahme eines Teiles der Biervorräte der Brauereien seitens der Preisverwaltung droht und daß je nach der Höhe dieser Beschlagnahme die Liefermengen sich nochmals werden verringern müssen. Eine Erhöhung des Bierpreises wird dann auch nicht zu umgehen sein.

!! Entleert die Sammelbüchsen. In letzter Zeit macht sich ein empfindlicher Mangel an Nickelgeld im Verkehr bemerkbar, der nur auf größere Anhäufungen von Nickel in den Sammelbüchsen zurückzuführen sein dürfte. Im Verkehrsinteresse ist es daher geboten, die Büchsen zu entleeren und den Inhalt dem Publikum wieder zuzuführen.

!! Gegen fremdländische Bezeichnungen. Das stellvertretende Generalkommando in Cassel macht darauf aufmerksam, daß es jedermanns Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß auch deutsche Sitten, deutsche Bildung, deutsche Sprache von fremdländischen Eindringlingen befreit werden. Zu diesem Zweck ersucht das Generalkommando die Polizeiverwaltungen im Korpsbezirk, alle die Gasthöfe, Schankstätten, Lichtspiele, Kauläden und ähnlichen Betriebe festzustellen, die in ihren Aushängeschildern, Anzeigen u. Bekanntmachungen immer noch an vermeintlichen fremdländischen Bezeichnungen festhalten. Diesen sollte durch die Polizeiverwaltungen nochmals anheimgestellt werden, bis zum 10. Juli d. J. die erwähnten fremdsprachlichen Bezeichnungen durch deutsche zu ersetzen; wo dies verteuert werde, da will das Generalkommando den betreffenden Betrieb für Militärpersonen jeder Art streng verbieten.

!! Handelskammer Limburg. In der letzten Vollversammlung der Handelskammer zu Limburg wurden der bisherige Vorsitzende der Kammer, Herr Theodor Kirchberger-Weilburg, der erste stellv. Vorsitzende, Herr Kommerzienrat

C. S. Schmidt-Niederhakenstein und der zweite stellv. Vorsitzende, Herr Karl Korthaus-Limburg, wiedergewählt. Es wurde beschlossen, wie in den Vorjahren, auch für das Steuerjahr 1915/16 einen Beitrag von 10 Proz. der Gewerbesteuer zu erheben und mit der Erhebung sogleich zu beginnen. Im Interesse der Brunnenindustrie des Bezirks, die an der Ausführung stark beteiligt ist, wird die Kammer gegen einen Antrag anderer Brunneninteressenten, die sich für ein Ausfuhrverbot ausgesprochen haben, beim Reichsamt des Innern Einspruch erheben. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Kammer beim Handelsminister vorstellig geworden ist, die leistungsfähigen Detailgeschäfte zur Lieferung des Bedarfs der Heeresverwaltung mit heranzuziehen und sich im Interesse der Vajaltindustrie des Bezirks vorerst gegen eine Wiederannahme der belgischen Steinbrüche ausgesprochen hat. Die Eisenbahndirektion hat einen Antrag der Kammer auf Späterlegung des letzten Zuges von Frankfurt über die Aufnahme des Anschlusses von Heidelberg und Mannheim von dem 3.32 Uhr nachmittags in Frankfurt eintreffenden Schneezug D 21 entprochen und ebenso in Limburg den Anschluß von dem letzten Heereszug von Frankfurt (an Limburg 11.15) und den um 11.20 nach Zollhaus abgehenden letzten Kartalzug hergeleitet. Dagegen hat sie die Umwandlung der letzten Jahrgesellschaft von Frankfurt hergeleitet wird, in einen Personenzug, abgelehnt, weil die Plätze im Triebwagen für den Verkehr im allgemeinen ausreichen und dem Triebwagen im Notfall ein Anhängewagen mitgegeben würde. Unter den zeitigen Verhältnissen sei eine Umwandlung in einen Personenzug nicht möglich.

!! Limburg, 13. Juli. Der Verband der nass. landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V. hielt am Sonntag seinen 27. Verbandstag im großen Saal der „Alten Post“ ab. Direktor Petrijean erstattete nach einer Begrüßung der Anwesenden den Rechenschaftsbericht für 1914. Das Vertrauen der ländlichen Genossenschaften zum Hauptverein hat sich demnach bewährt. Der Zinsfuß für Darlehen und Borchüsse blieb unverändert. (5 1/4 Proz.) Ueber eine Million wurde von den Mitgliedern durch den Vorstand zur 2. Kriegsanleihe gezeichnet. Nach dem Kriege werden an die Landwirtschaft hohe Forderungen herangetragen betreffend Anschaffung von Saatgut, Vieh und Maschinen. Der Verband zählte am 1. Jan. 15, 2 Zentralgenossenschaften, 129 Kredit- = 69 Bezug- und Absatz- und 16 andere Genossenschaften. An Futtermittel wurden bezogen 3915 Htr. zu 294 958 Mark, Düngemittel 60 228 Htr. zu 297 211 Mark, Sämereien 360 Htr., Kohlen 40 480 Htr. Die eingetragene Haftsumme der Mitglieder beträgt 107 700 Mark und das eigene Vermögen des Verbandes für die beiden Zentralen 3 136 719 Mark. Der Nettokassenüberschuss lautete auf 19 21 Mark. Dem Verwaltungsvorstand wurde Entlastung erteilt. Wiedergewählt in den Verbandsausschuss wurden die sachgemäß ausscheidenden Herren: Bürgermeister Bücher aus Tellenheim, Direktor Wismann aus Frankfurt und Bürgermeister Kehler aus Dals bei Westerburg. Einen interessanten Vortrag hielt der Direktor der Hess. Zentralkonsumvereine Georg Berg aus Darmstadt über „Das genossenschaftliche Bezugswesen in Kriegszeiten“. Redner empfahl den Bezug durch die Genossenschaft, die für Reinheit, Haltbarkeit und Unverdorbenheit der Waren garantieren kann. Die Versammlung, die um 10 1/2 Uhr begonnen hatte, fand gegen 2 Uhr ihren Schluß.

!! Schönborn, 11. Juli. Heute konnten die Eheleute Phl. Karl Schmidt (Ehefrau geb. Steinsberger) ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern, und zwar in ziemlicher Nüchternheit. Der Jubilar ist 78, die Jubilarin 76 Jahre alt. Die Gedenkfeier wurde in der Kirche mit Gesang eingeleitet und die von Sr. Majestät gestiftete Ehejubiläummedaille von dem Ortsgeistlichen überreicht sowie auch ein Bild „die Nachfolge Jesu“ von der Gemeinde als Ankerfest gewidmet.

!! Wiesbaden, 13. Juli. Der kürzlich in Berlin verstorbene Kaufmann Adolf Dietz, ein Sohn des hier in Wiesbaden vor Jahren verstorbenen praktischen Arztes Geheimen Sanitätsrats Dr. Dietzweg und Enkel des bekannten Pädagogen, hat in hochherziger Weise eine ganze Anzahl von Wohltätigkeitsanstalten in Wiesbaden, seiner Vaterstadt, in seinem Testament bedacht. Die Summe seiner Vermächtnisse beläuft sich auf rund 250 000 M. Davon erhalten das hiesige Diakonissenheim, Emser Straße 29, 10 000 M., die „Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ 20 000 M., das Versorgungshaus für alte Leute an der Schillerstraße 20 000 M., der „Verein für Kinderheime“ 20 000 M., der „Verein für Sommerfrische armer Kinder“ 25 000 M., die Nassauische Heilstätte für Lungenerkrankte in Nauort 25 000 M., die hiesige Kinderbewahranstalt 20 000 M., der „Wiesbadener Verein für die Spelung bedürftiger Schulkinder“ 25 000 M., die Wiesbadener Vagantenanstalt für arme 20 000 M., das Paulinenstift 25 000 M., die Blindenanstalt 25 000 M., der „Tierschutzverein“ 3000 M. und die Jüdischen Anstalt zu Schenern 6000 M. Der Wächter ist hier in seiner Familiengruft auf dem Friedhof an der oberen Platter Straße beigesetzt.

!! Marburg, 12. Juli. Aus dem Gefangenenlager „Mitteldeutsche Hartsteinindustrie“ Niederoffen in Oberjessen entwichen heute früh zwei französische Kriegsgefangene: Marius Janesse und Henry Chausseant, beide von schlanter Statur; ersterer mit schwarzem, letzterer mit blondem Schnurrbart. Beide sprechen nur französisch. Sie sind wahrscheinlich ein Etüd Weges gegangen, um dann in dem Brennschäufen eines Zuges weiterzukommen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems am 14. Juli 1915

Das Eisene Kreuz. Der Unteroffizier Fritz Wenzels im Westf. Dragoner-Regt. Nr. 7 erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eisene Kreuz.

Kurtheater. Am Donnerstag, den 15. Juli bereitet die Direktion den Theaterfreunden einen, allem Anschein nach, erlesenen Genuß durch ein Gesamtspiel auswärtiger Künstler von hervorragendem Ruf und ausgezeichnet bewährtem Zusammenspiel. Diese „Intimen Künstlerstücke“ stehen unter

der Leitung von Käte Bask. Neben dieser hervorragenden Wiener Künstlerin wirken bei der Aufführung der „Intimen Künstlerpiele“ mit der erste Donbivant des Alberttheaters in Dresden Otto Ottbert, Trude Koenen vom Festspieltheater in Berlin, Artur Weder vom Intimen Theater in Nürnberg. Zur Aufführung kommt: „Die große Leidenschaft“ Lustspiel in 3 Akten von Raoul Auernheimer. Das Ensemble gastierte bis jetzt mit den größten Erfolgen in Bremen, Stettin, Lübeck, Kiel, Hannover, Magdeburg, Weimar usw. und wurde überall vom Publikum und Presse glänzend gewürdigt.

Verwundet und nicht aufgefunden.

Das grauamste Schicksal, das unsere Lieben im Felde treffen kann, ist wohl, verwundet und nicht aufgefunden zu werden. Wenn Dämmerung und Nebel das Schlachtfeld decken, dann beginnt die Not, der unerträgliche Jammer der vielen, vielen Verwundeten, die sich mit letzter Kraft vor dem mörderischen Feuer in einem Graben, in dichter Hecke in Sicherheit brachten und die trotz aller Umsicht, alles Eifers von den Sanitätskolonnen nicht gefunden wurden.

Der Mensch kann da, so wird uns geschrieben, wenig mehr tun, aber er hat von altersher einen Freund, dem jetzt die bewundernswürdige Rolle zufällt, die Verwundeten aufzusuchen und ihr Verbleib seinem Führer zu zeigen. Das ist der Hund, der Sanitätshund, der mit fabelhaftem Instinkt und einer hohen Intelligenz seine Pflicht erfüllt und der in diesem Kriege bereits vielen braven Streikern das Leben gerettet hat. Die sonst, nicht aufgefunden, an ihren Verletzungen elend zu Grunde gegangen wären. Eng sind die Grenzen, die uns zubeihalten erlauben, an dem Gelingen der herrlichen Tat da draußen, für die unsere Helden ihr Blut einsetzen, von ferne mitzuhelfen. Darum heißt es, jede Gelegenheit, die solche Hilfe gestattet, restlos ausnützen in Hinsicht auf die nie abzutragende Schuld unseren Kriegern gegenüber. Und wieder einmal bietet sich Gelegenheit: Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“ unter dem Protektorat des Großherzogs von Oldenburg plant für die nächsten Tage und Wochen einen Hausverkauf seiner Wohlfahrtspostkarten mit den besten und neuesten Bildnissen unseres Helden und seines getreuen Helfers Hundes. Herr Landrat Duderstadt hat in dankenswerter Weise die Erlaubnis für den Unterhändler erteilt.

Der Ertrag fließt dem Verein zu und ist bestimmt, neue Sanitätshundeführer mit ihren treuen Tieren auszurüsten und diejenigen, die bereits draußen seit Monaten ihrer schweren Pflicht nachgehen, ständig für ihren segensreichen Dienst zu belohnen. Niemand weisse die Damen, die den Verkauf ausüben, zurück! Sagt nicht, Ihr hättet schon geholfen! Die draußen sagen auch nicht, wir haben schon geholfen! Sie kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht! Bedenkt, daß es vielleicht gerade einer Eurer Lieben ist, dem Ihr damit unbewußt helft, ihn Euch zurückgewinnt für kommende herrliche Friedenszeit, ihn, der übersehen von den Sanitätskolonnen, sich hilflos in qualvollen Schmerzen schon verloren glaubt und durch eines Hundes Spürsinn gerettet wird.

Siehe Bekanntmachung des Herrn Landrats Duderstadt in Nr. 141 vom 21. 6. 15.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Vange, Bad Ems.

Neubelegung eines Teiles des Städtischen Friedhofes.

Auf dem hiesigen Städtischen Friedhof soll demnächst mit einer neuen Belegung begonnen werden und zwar soll der Teil rechts vom Eingang, auf dem in den Jahren von 1878—1890 Kinder beerdigt worden sind, zur Neubelegung hergerichtet werden.

Die in diesem Teile belegenen Kindergräber werden daher jetzt eingezogen, soweit nicht von den Angehörigen der Verstorbenen für die Dauer der nächsten Begräbniszeit (etwa 35—40 Jahre) die Uebertragung der Grabstelle unter Zahlung der Uebertragungsgebühr von 50 Mark beantragt wird.

Denjenigen Angehörigen, die die Uebertragung einer Grabstelle in dem vorgenannten Friedhofsteil wünschen, wird daher hiermit anheimgestellt, bis zum 1. September l. J. bei dem Magistrat einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Gleichzeitig wird den Angehörigen der in dem vorbezeichneten Friedhofsteil Beerdigten, soweit nicht eine Uebertragung der Grabstelle stattfindet, anheimgegeben, die etwa vorhandenen Grabsteine, Einfriedigungen usw. bis zum 1. September l. J. wegzunehmen, andernfalls diesfalls darüber Verfügung getroffen wird.

Bad Ems, den 5. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

über öffentlich meistbietende Verpachtung der Gemeindejagd zu Diez.

(§ 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907. Gesetz-Sammlung S. 207.)

Der am 19. Juni d. Js. erfolgten Verpachtung der Jagd der Gemeinde Diez ist der Zuschlag nicht erteilt worden.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird daher am Samstag, den 17. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr im Rathaus zu Diez die Jagd auf den Grundstücken des gemeindefreihlichen Jagdbezirks der Gemeindefeldmark Diez — mit Ausschluß des Stadtwaldes Hain — nochmals öffentlich meistbietend auf einen 5jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1921, verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen im Rathaus öffentlich aus.

Diez, den 29. Juni 1915.

Der Jagdvorsteher.
Scheuern.

Bestandsaufnahme an Fetten und Ölen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 3. Juli 1915 (Kreisbl. Nr. 153) werden die Besitzer von Beständen der nachstehend näher bezeichneten Fette und Öle aufgefordert bis zum 15. d. Mts. die geforderte Anzeige auf dem Polizeibüro — Stadtschreiber Schr. — zu machen.

Mengen unter einem Doppelzentner unterliegen der Weibung nicht.

A. Pflanzliche Öle und Fette.

I. Fette Öle.

1. Rapsöl und Rübol.
2. Leinöl.
3. Buchenkeröl, Erdnußöl, Mohnöl, Rigenöl, Sesamöl und Sonnenblumenöl.
4. Labetöl und Sulfuröl.
5. Baumwollsamendöl.
6. Holzöl.
7. Rizinusöl.
8. anderes fettes Öl.

II. Pflanzliche Fette.

1. Kakaobutter (Kakaobö).
2. Muskatbutter, Vorbeeröl.
3. Baumwollsearin.
4. Palmöl, Palmkernöl, Kokosnußöl und anderer pflanzlicher Talg, zum Genuß nicht geeignet.
5. Lössäure (Olein) und Lössfett.

III. Zum Genuß bestimmter pflanzlicher Talg, Margarine, Kunstbutter und Kunstseifefett.

1. Schweinefett, Gänsefett, Oleomargarine und andere schmalzartige Fette.
2. Schweine- und Gänsefett, Schweinefetten, Ziegenfett.
3. Premier Jas.
4. Talg von Rindern und Schafen, Preßtalg.
5. Knochenfett, Walfischfett, Stearinteer.
6. Tran, Speck, Fett von Fischen, Robben oder Walfischen.
7. Nicht besonders genannte Tierfette.

Bad Ems, den 7. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Aufbewahrung von Fleischwaren.

Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. Berlin hat eine Gebrauchsanweisung für Fleischkonserven herausgegeben, auf deren Inhalt hiermit aufmerksam gemacht wird, mit dem Hinzufügen, daß diese Gebrauchsanweisung im hiesigen Schlachthof in dem Raum für den Verkauf von Schweinefleischkonserven ausgehängt ist.

Bad Ems, den 13. Juli 1915.

Der Magistrat.

Wegeesperrung im Schutzbezirk Ems-Kemmenau.

Infolge Ausführung der Einfriedigungsarbeiten beim hiesigen Stadtwald müssen sämtliche Abfuhrwege mit Ausnahme des Bismarckweges nach Kemmenau vom Montag ab bis auf weiteres gesperrt werden. Die Sperrung wird nur einige Tage dauern. Wegen Verzugung der Wege erfolgt weitere Bekanntmachung.

Bad Ems, den 9. Juli 1915.

Der Magistrat.

Offenlage der Gewerbesteuerrolle.

Gemäß § 31 des Gewerbesteuergesetzes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bad Ems vom 20. bis einschl. 27. Juli d. Js. im Rathaus — Stadtschreiber Schr. — zur Einsichtnahme der Gewerbesteuerpflichtigen der Stadt Bad Ems ausliegt.

Bad Ems, den 10. Juli 1915.

Der Magistrat.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Karten vom Kriegsschauplatz:

Karte des ital.-österreich. Kriegsschauplatzes. Nord- und Mittelitalien mit Nebenkarte vom ital.-österreich. Grenzgebiet. Preis M. 1.—

Karte der österreich.-ital. Grenzgebiete mit 3 Nebenkarten Preis 70 Pfg.

Karte des österreich.-ital. Grenzgebietes und des Küstengebietes des Adriatischen Meeres. Preis 80 Pfg.

Neueste Karte des Weltkrieges mit 9 Beikarten Preis M. 1.—

Spezialkarte für den deutsch-russischen Krieg. Sechs Blatt Preis M. 2.50.

Deutsch-österreich-russisch. Kriegsschauplatz mit Angabe der strategischen Eisenbahnen etc. etc. Forts und Umwallungsfestungen Preis M. 1.—

Kriegsatlas mit 12 Karten Preis M. 1.—

Generalstabskarte des Nordwestlichen Kriegsschauplatzes 1:50 000. Ypern, Nieuport, Poperinghe, Ostende, Dixmude. 4 Blatt Preis M. 4.—

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel von Käte Bask

vom K. K. priv. Theater in der Josefstadt in Wien mit eigenem Ensemble. „Intime Künstlerpiele“

Die grosse Leidenschaft

Lustspiel in 3 Akten von Raoul Auernheimer

Gewöhnliche Preise. Alles Nähere die Theaterkasse.

Täglicher Dampfbootverkehr

Abfahrt nachmittags 3 Uhr von Bad Ems (Bismarck) gegenüber dem Kurpark) bis Kapellen—Stolzenberg.

Einfache Fahrt 1 M., Hin- und Rückfahrt 1,50 M. Ermäßigte Preise für Militärpersonen unter Feldzeichen.

Wir empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Feinsten Perl-Mais,

Fein- u. grobgeschroteten Mais,

Spycker Cocokuchen,

Getrocknete Kartoffelpülpe,

Fischfuttermehl.

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez

Holländische Schlempe

durch billige Beschaffung per Sack circa 150 Pfund jetzt ab Mark 6 mit Sack gegen bar oder Rechnung hier offeriert

Jacob Landau, Nassau

Arbeiter,

über 17 Jahre alt, möglichst militärfrei, gesucht. Gelegenheit und einfache Verpflegung evtl. auf dem Vorhanden.

Gewerkschaft Rüdersburg, Nassau a. d. L.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfehlen sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

Prima Nähmaschine

prompt lieferbar offeriert

Jacob Landau, Nassau

Strebame Person, welche auch wirklich zuverlässig, zur Uebernahme einer Verwalterstelle bei hohem Verdienste gesucht. Bei Kapital u. Kenntnisse nicht nötig. Angebote von nur streb. Personen unter K. A. 9319 befördert die Annonce-Exp. N. Mosse, Köln.

Suche in Ems ab 20 Juli auf einen Monat ein

Kindermädchen,

welches mit dreijährigem Knaben liebevoll umgeht. Angebote bis zum 16. Juli mit Lebensanfragen bei eigener Besichtigung erbeten.

Frau Dr. Peters, Gießstraße, Ems.

Besseres Mädchen in allen Hausarbeiten erfahren, gesucht. Näheres unter N. 186 an die Geschäftsst. d. Ems. Stg.

Ziehband

zu kaufen gesucht. (6549) Dr. Hoff, Hof Walberg d. Ems.

Schwärzer, männlicher

Büdel

auf den Ramea Lump hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Bei Ankauf wird gewahrt. (6565) Dr. Hoff, Bad Ems.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Anton Wagner ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Beckeln, 14. Juli 1915.

Frau

Wilhelm Dentesfeld.

Kirchliche Nachrichten.

Diez.

Katholische Kirche.

Donnerstag, den 15. Juni,

abends 8 Uhr: Kriegsanbecht.

Honiggläser,

u. Einmachgläser

empfiehlt

Ad. Schupp, Ems.

Aufbaumholz

und geschüttelte 2. Art

von 60 Millimeter Durchmesser

Quantum zu Höchstpreisen

Georg Müller, Ems.

Bad Ems.

Schuhmacher

bei gutem Lohn sofort

P. Hartenbach, Ems.

Bad Ems.

Wer leicht verwundeten

eines hiesigen Reservisten

ein Klavier

Näheres Geschäftsst. der Ems.

3 Zimmerwohnung

mit Küche und allem

im 1. Stock, sofort zu

Stachelroth, Ems.

Bad Ems.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche u.

der Diebstahl, 27 zu

Näheres Geschäftsst. der Ems.

Bad Ems.

Eine abgeschlossene

Wohnung

zweiter Stock, in d. R. d.

teil am Garten, zu verm.

Frau Ch. Rinkenbach

Bad Ems, Dr. Hoff.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, u.

und Zubehöre zum 1. Okt.

mietauf gesucht. Off. mit

Frau W. B. B.

Bad Ems, Bahnhof.